

AKTUELLE TRENDS IN DER GALENFORSCHUNG AN DER BBAW

Von Philip van der Eijk



Galen als Vivisektor

Rahmenillustration (Detail) des Titelblatts
der 9. Galen-Juntina, Venedig 1625

Kaum ein antiker Autor hat in der Forschung der vergangenen zwanzig Jahre einen so starken Zuwachs an Aufmerksamkeit auf sich gezogen wie der große Arzt und Philosoph Galen von Pergamon (129–216 n. Chr.). Wurde Galen, der unter anderem Leibarzt der römischen Kaiser Mark Aurel und Commodus war, bis vor kurzem hauptsächlich wegen seiner Bedeutung als Mediziner wertgeschätzt, der mit seinen Schriften das ärztliche Denken und Handeln bis ins 17. Jahrhundert entscheidend geprägt hat, so findet sein ebenso umfangreiches wie vielseitiges Werk jetzt immer mehr Beachtung als intellektuelle und literarische Leistung an sich und als überaus wichtige Informationsquelle zum geistigen und gesellschaftlichen Leben der Kaiserzeit.

Das wachsende Interesse an Galen wurde noch verstärkt, als im Jahre 2006 in einer byzantinischen Handschrift aus dem 15. Jahrhundert eine bisher verschollene Schrift von ihm entdeckt wurde, die nur dem Namen nach bekannt war. Solche Neufunde sind in den Altertumswissenschaften selten und sie sind immer spannend, wie insbesondere auch hier. Denn in dieser Schrift, die den Titel „Über Unverdroffenheit“ (*De indolentia*) trägt, zeigt sich Galen von einer weniger bekannten Seite, nämlich als Psychotherapeut, der Ratschläge für den gesunden Umgang mit existenziellen Krisensituationen gibt. Die Medizin, für die Galen steht, ist also nicht auf das Körperliche begrenzt, sondern umfasst auch die Seele, deren Stabilität und Resilienz man pflegen kann durch eine Kombination von Meditation, Verhaltenstraining sowie gesunder Ernährung und Lebensführung. Auch umgekehrt, so behauptet Galen, ist ein Zustand von psychischer Balance eine wichtige Voraussetzung für einen gesunden Körper und dessen Vitalfunktionen.

Galen an der Akademie

An der BBAW ist Galen allerdings kein neuer Autor, vielmehr kann er sich über eine mehr als einhundertjährige Aufmerksamkeit freuen. Denn im Jahre 1907 war die Preussische Akademie der Wissenschaften durch ihren Sekretar der philosophisch-historischen Klasse, den Altphilologen

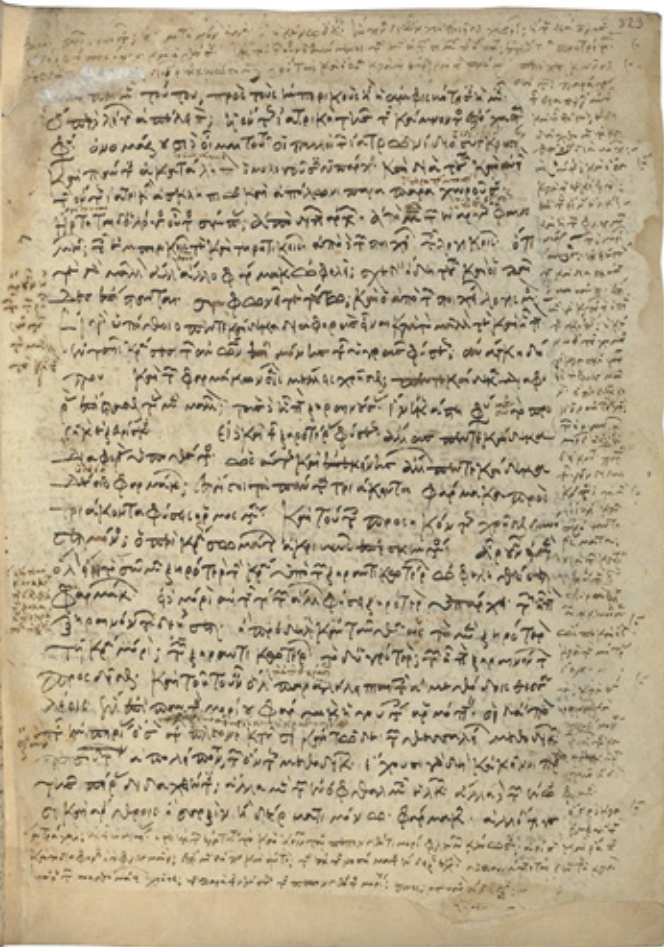
Hermann Diels, federführend beteiligt an der Gründung des „Corpus Medicorum Graecorum“ (CMG), einer Schriftenreihe, die wissenschaftliche Ausgaben der Werke der griechischen Ärzte von Hippokrates im 5. Jahrhundert v. Chr. bis Leo den Arzt im 9. Jahrhundert n. Chr. umfasst. In dieser von der Akademie herausgegebenen Reihe, die bis heute weitergeführt wird, hat Galen von Anfang an eine prominente Stellung eingenommen. Seit 2009 gibt es zudem ein ihm gewidmetes Akademienvorhaben, „Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin“, in dem einige seiner zentralen und einflussreichsten Schriften durch kritische Editionen mit Übersetzungen erschlossen werden.

Die Wichtigkeit Galens – nicht nur als Mediziner, sondern auch als Philosoph, Philologe, *science writer* und öffentlich auftretender Intellektueller – wurde an der Akademie also schon lange erkannt, bevor er *en vogue* wurde. Man kann sogar sagen, dass die Erforschung Galens an der BBAW Wichtiges zu dieser Entwicklung beigetragen hat, denn die Editionen des CMG gelten hier als maßgeblich und es wird immer wieder auf sie verwiesen. Das Vorhaben nimmt auch aktiv an den aktuellen Forschungsdebatten teil. Einige Tendenzen seien hier hervorgehoben.

Medizin und Philosophie, Theorie und Praxis

Da ist zuerst, wie schon gesagt, die Aufmerksamkeit für Galen als Denker. Er ist ein Arzt, der sich Rechenschaft gibt über das, was er tut, die theoretischen Grundlagen seiner Tätigkeit reflektiert und sich gleichzeitig um ihre praktische Anwendung kümmert. Seine vielzitierte These, dass der beste Arzt auch Philosoph ist beziehungsweise sein soll, bedeutet nicht nur, dass der Arzt sich der theoretischen Grundlagen seines medizinischen Denkens und Handelns bewusst sein soll, sondern auch, dass die Medizin, wenn sie gut praktiziert wird, einen wichtigen Beitrag zur Philosophie – im breiten Sinne von Wissenschaftstheorie, Naturwissenschaft, Psychologie, Anthropologie und Ethik – leisten wird. Theorie und Praxis sind bei Galen in einer





Ausschnitt aus Galens *Methodus Medendi*, Buch 3, fol. 323r des Par. Suppl. gr. 634 (12. Jh.)

Foto: gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France. Département des Manuscrits

praktisch-organisatorische Probleme mit sich. Umgekehrt ist die empirische klinische Praxis eine unentbehrliche Erkenntnisquelle für die Grundlagenforschung, aber auch hier ergeben sich spannende wissenschaftsphilosophische Fragen, wenn es darum geht, aus konkreten Einzelfällen allgemeingültige Thesen abzuleiten.

Zwei Werke Galens, die gegenwärtig an der Arbeitsstelle ediert werden, veranschaulichen diese Wechselwirkung in mehrfacher Weise. Da ist zum einen die Schrift „Über das Erkennen erkrankter Körperteile“ (*De locis affectis*), eines der wichtigsten und einflussreichsten diagnostischen Werke Galens. In den Büchern III und IV dieser Schrift setzt Galen sich aus medizinischer Sicht mit dem Leib-Seele-Problem auseinander, indem er eine Reihe von Krankheiten diagnostiziert, die eine seelische Komponente aufweisen, ihre Ursache aber in der Erkrankung gewisser körperlicher Strukturen und Zusammenhänge haben, die man erkennen und lokalisieren muss, um zur richtigen Behandlung zu gelangen. Ein Beispiel ist die Melancholie, eine seelische Krankheit, die vor allem durch Angst und Depression gekennzeichnet ist und von der es nach Galen drei verschiedene Arten gibt, die mit unterschiedlichen körperlichen Mechanismen verbunden sind und eine jeweils verschiedene Behandlung erfordern.

In der Schrift „Die therapeutische Methode“ (*Methodus medendi*) tritt dann die Behandlung von Krankheiten in den Vordergrund. Hier erweist sich Galen an erster Stelle als Allroundtherapeut, der alle Behandlungsmethoden seiner Zeit – Diätetik, Pharmakologie und Chirurgie – souverän beherrscht. Auch hier aber findet sich eine ständige Rückkopplung zwischen klinischen Einzelfällen – oft lebhaft dargestellt in der Form von Fallgeschichten über konkrete Patientinnen und Patienten – und Allgemeinwissen sowie ein wiederholtes Insistieren auf die richtige wissenschaftliche Methode, wobei Galen, der die Polemik liebt, sich ständig mit der rivalisierenden Ärzteschule der sogenannten „Methodiker“ auseinandersetzt.

Weise aufeinander bezogen, die starke Ähnlichkeiten zu der in der heutigen Medizin – z. B. am Berlin Institute for Health – vieldiskutierten Thematik der „Translation“ aufweist: In der guten medizinischen Praxis gibt es eine ständige Wechselwirkung „from bench to bedside, from bedside to bench“, also vom Labortisch zum Krankenbett und umgekehrt. Die Theorie ist kein Luxus, sondern wesentlicher Bestandteil des medizinischen Handelns und ihre korrekte Anwendung manchmal sogar eine Frage von Leben oder Tod. Ihre praktische Umsetzung ist jedoch nicht selbstverständlich und bringt zahlreiche epistemologische wie auch

Ärztbild im Kodex Vind. med. gr. 1, fol. 3v (6. Jh.).
Die dargestellten Personen sind (links oben beginnend):
Krateuas, Galen, Dioskurides, Nikander, Rufus, Andreas und Apollonios
Abbildung: ÖNB Wien: Cod. Med. gr. 1, fol. 3v (Wiener Dioskurides, Galenosgruppe)

Galen im Osten

Ein weiterer Trend in der aktuellen Galenforschung ist die systematische Berücksichtigung der arabischen (und sofern erhalten auch syrischen) Überlieferung seiner Werke. Ihre Wichtigkeit wurde schon lange erkannt – auch an der Akademie, denn das CMG hat schon seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein „Supplementum Orientale“, das ursprünglich zur Publikation von Werken, die in griechischer Sprache nicht (oder nicht vollständig) erhalten sind, gedacht war. Neu ist, dass die orientalische Überlieferung nicht länger ausschließlich für die Erstellung bzw. Rekonstruktion des griechischen Textes, sondern zudem als selbständiges Forschungsobjekt angegangen wird. Denn wie jede Übersetzung sind die arabischen und syrischen Versionen von Galen Interpretationen, die vom Umfeld der mittelalterlichen muslimischen und christlichen Kulturen, in dem sie entstanden sind, stark geprägt sind und nicht nur als konservierend, sondern auch als aktiv gestaltend anzusehen sind. Diese Überlegungen liegen der Edition der arabischen Version von Galens riesigem Kommentar zu Hippokrates' Abhandlung über die Umwelt zugrunde, die vom Galenvorhaben der Akademie vorbereitet und um den Jahreswechsel 2023/24 im CMG erscheinen wird. Die Schrift behandelt die gesundheitliche Relevanz von Klima, Wasser, Luft, Landschaft und Ernährung für den menschlichen Körper und ihre Wirkung auf die Seele – ein erstaunlich aktuelles Thema.

Galen als Kommentator und *science writer*

Damit verbunden ist schließlich ein neues Interesse an Galen als Kommentator und als wissenschaftlicher Schriftsteller im Allgemeinen. Kommentare waren in der Antike ein akzeptiertes literarisches Medium für die Vermittlung origineller Gedanken und wurden auch in der Lehre vielfach benutzt, nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Philosophie, der Theologie, der Philologie und im Rechtsstudium. Galens vielseitige Tätigkeit als Kommentator wird in der aktuellen Forschung nicht länger ausschließlich unter dem exegetischen Gesichtspunkt seines Verhält-



nisses zu Hippokrates, Aristoteles und Platon betrachtet, sondern vor allem auch im Hinblick auf seine Benutzung dieser Gattung für argumentative und strategische Ziele und zur Durchsetzung seiner intellektuellen Agenda. Wir sind hier also im Bereich der wissenschaftlichen Rhetorik. An diesem neuen Interesse für Galen als Kommentator ist die Arbeitsstelle der BBAW ebenfalls maßgeblich beteiligt. Von seinem umfangreichen und einflussreichen Kommentar zu den berühmten hippokratischen Aphorismen – ihrerseits ein Text von großer literarischer Virtuosität – ist im CMG bereits ein Band erschienen und weitere sind in Vorbereitung, auch hier unter systematischer Berücksichtigung der arabischen Überlieferung. Wenn ein momentan in der letzten Begutachtungsphase befindlicher Antrag für ein Kooperationsprojekt mit der Humboldt-Universität bewilligt wird, wird Galens Aphorismenkommentar sowohl unter digital-editorischem als auch literarwissenschaftlichem Blickpunkt in den kommenden Jahren intensiv weiter erforscht werden.

Prof. Dr. Philip van der Eijk ist Alexander von Humboldt-Professor für Klassische Altertumswissenschaften und Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er leitet das Forschungsprojekt „Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin“ an der Akademie (<https://cmg.bbaw.de>).